



**Kasseler
Komik 6. — 12.5.2023
Kolloquium**

Komik und Macht

Öffentliche Fachtagung beim Kasseler Komik-Kolloquium

10. bis 12. Mai 2023

Stadtteilzentrum Vorderer Westen, Elfbuchenstraße 3, 34119 Kassel

Mi / 10.5. / 14.00 bis 17.00 Uhr

14.00 Uhr

Friedrich W. Block (Kassel) und Nils Jablonski (Hagen)

„Komik und Macht“

Begrüßung und Einführung

In Krisenzeiten, da bestimmte Formen von Herrschaftsgewalt einem jegliches Lachen austreiben mögen, andererseits Comedians die Verantwortung für die Staatsführung übernehmen können, ist die Frage nach dem Wechselverhältnis von Macht und Komik besonders brisant. Wenn man unter Macht die Möglichkeit versteht, sozial den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, kann Komik dabei in verschiedene Richtungen wirken: Sie kann helfen, Macht zu legitimieren, zu festigen und auszuüben – allzu oft wird von oben nach unten gelacht. Komik kann sich dagegen aber auch kritisch und subversiv mit ihren stärksten Gegnern anlegen, mit etablierten und todernten Mächten in Politik, Religion oder Medienöffentlichkeit. In diesem doppelten Sinn diskutieren die Vorträge und Gespräche anschaulich die Macht der Komik, ihre Formen, Möglichkeiten und Grenzen.

14.15 Uhr

Hans Roth (Berlin)

Kollektives (Un-)Vermögen? Komik als Stolperstein der politischen Theorie

„Macht“ wird im Medium des Komischen nicht nur reflektiert und thematisiert, sondern hat auch eine performative, sinnlich-praktische Dimension. Der Beitrag geht von der Beobachtung aus, dass diese affektive Eigenmacht traditionell nur schwer mit den Kategorien und dem Machtverständnis der politischen Theorie vereinbar ist: Von Platon und Thomas Hobbes wurde das Komische ideengeschichtlich wegweisend den niederen Affekten zugeordnet. Wie sich hier andeutet, verlangt die informelle Affektstruktur des Komischen nach einem alternativen, weit gefassten Machtbegriff: Anhand der Positionen Shaftesburys und Michail Bachtin wird argumentiert, dass Komik paradigmatisch für das subtile Wirken von hegemonialer Macht und Gegenmacht ist – ein Machtverhältnis, das nicht in formalen Abhängigkeiten und direkten Zwang aufgeht, sondern sich in subtilen Formen der wechselseitigen kollektiven Beeinflussung realisiert.

Dr. Hans Roth ist Theater- und Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin. Zuvor war er von 2015-2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich 1171 „Affective Societies“ der Freien Universität Berlin. In diesem Kontext entstand auch seine Dissertation über die politischen Ambivalenzen des Komischen in Theater und Gesellschaft (*Die komische Differenz*, Aisthesis 2022). Weitere Forschungsinteressen: Theorie & Geschichte des politischen Theaters im 20. und 21. Jh., Theater als Institution, deutsch-deutsche Theatergeschichte.

14.45 Uhr

York Kautt (Gießen)

Witzfiguren im politischen Feld: Diskurs, Stigma, Charisma

Macht ist ein „Totalphänomen“ (Popitz), das die verschiedensten Personenkonstellationen und gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Als omnipräsente Dimension menschlichen Daseins ist sie unausweichlich Bestandteil komischer Kommunikationen, wenngleich die Spielarten erheblich variieren. Einen besonderen Rahmen des Zusammenhangs von Macht und Komik bildet das Feld der Politik. Der Vortrag geht der Frage nach, unter welchen sozialen Bedingungen Politiker:innen zum Gegenstand komischer Kommunikationen und Images werden. Neben und mit massenmedialen Diskursen werden die Prozesse der Stigmatisierung und der Charismatisierung genauer in den Blick genommen und an Beispielen der Gegenwartsgesellschaft illustriert.

Apl. Prof. Dr. York Kautt vertritt die Professur für Mediensoziologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Visuelle Kommunikation, Food-Studies, sozialökologische Transformation. Ausgewählte Publikationen: „Mahlzeit! Soziale Ordnungen kulinarischer Komik“, in: Friedrich W. Block, Lutz Ellrich und Nils Jablonski (Hg.): *Komik der Lüste. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums*, Bielefeld: Aisthesis 2023 (im Druck); *Soziologie visueller Kommunikation. Ein sozialökologisches Konzept*, Wiesbaden: VS (2019); *Image. Zur Genealogie eines Kommunikationscodes der Massemedien*, Bielefeld: transcript (2008).

15.15 – 15.45 Uhr

Pause

15.45 – 16.15 Uhr

Helga Kotthoff (Freiburg)

Humor in schulischen Eltern-Lehrperson-Sprechstunden. Ausgleich oder Bestätigung von Machtgefälle?

In einem Projekt zur Interaktion in schulischen Eltern-Lehrperson-Sprechstunden wurden auch spannende Geschichten über den abwesenden Schüler/die Schülerin audioaufgezeichnet (Kotthoff 2015). Mütter erzählen beispielsweise, wie ulkig das Schulkind schreibt und wie sie ihm zu Hause auf die orthografischen Sprünge helfen. Eine Lehrerin erzählt den Eltern, wie geschickt sich ihr Sohn beim Völkerball hinter großen Kindern versteckt. Solche Geschichten führen zu gemeinsamem Lachen der Eltern und Lehrkräfte. Geht dies auf Kosten des abwesenden Kindes? Passt sich eine Mutter mit solchen Geschichten an schulische Normen an, die sie damit als mächtig ausweist? Im Vortrag gehe ich den interaktionalen Dynamiken von lustigen Geschichten nach, die in diesem institutionellen Kontext erzählt werden, und ihrem Bezug zur Macht der Institutionen Schule und/oder Elternhaus. (Helga Kotthoff, 2015: "Narrative constructions of school-oriented parenthood during parent-teacher-conferences." *Linguistics and Education* 31: 286-303)

Prof. Dr. Helga Kotthoff, em. Professorin für Germanistische Linguistik an der Universität Freiburg. Forschungsschwerpunkte sind Interaktionsanalyse, Sozio- und Genderlinguistik, Humorforschung, Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Kommunikation. Herausgabe und Mitherausgabe verschiedener Bände zur linguistischen Geschlechterforschung. Wichtigste Veröffentlichungen: *Das Gelächter der Geschlechter* (1988), *Spaß verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor* (1998), *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht* (2008), *Komik (in) der Migrationsgesellschaft* (2013), *Einführung in die Konversationsanalyse* (2020).

16.15 – 17.00 Uhr

Diskussion

Do / 11.5. / 10.00 bis 17.00 Uhr

10.00 Uhr

Christian F. Hempelmann (Commerce, Texas)

Humor macht Macht eigentlich nicht viel

Dem Humor wird gerne eine subversive Kraft zugeschrieben, und diese Zuschreibung beruht nicht zuletzt auf der Annahme seiner nutzbaren Aggressivität. Diese klassische Annahme findet in jeder Epoche, und auch gerade wieder in der gegenwärtigen, ihre Vertreter. Bewiesen werden kann sie meist nur scheinbar, nämlich im Zirkelschluss. Humor bedeutet nämlich prinzipiell immer beide seiner jeweiligen inkongruenten Bedeutungen und somit keine. Daher trägt damit die Nichtigkeit seiner Mächtigkeit in sich. Mit diesen Thesen will der Vortrag vor allem zur Diskussion anregen und stellt dazu klassische Positionen und neuere Argumentationen und Beispiele zum Spiel und der Performanz des Humors mit der Macht einander gegenüber.

Christian F. "Kiki" Hempelmann ist Associate Professor of Computational Linguistics und Leiter des Ontological Semantic Technology Lab am Fachbereich Sprachwissenschaft der Abteilung für Literatur und Sprache an der Texas A&M University-Commerce. Seit seiner Magisterarbeit an der Uni Hannover im Jahr 1997 erforscht er den Humor, vor allem seine Semantik, Pragmatik, Psychologie und Anwendungen in der Künstlichen Intelligenz. Seit 2021 ist er Herausgeber der Zeitschrift *HUMOR – International Journal of Humor Research*.

10.30 Uhr

Christian Maintz (Hamburg)

„Ich wollt', ich wär' die Micky Maus, dann sähe ich sehr komisch aus.“

Die Komödie im NS-Film

Das Kino der NS-Zeit, insbesondere auch dessen quantitativ umfänglicher komödiantischer Teil, hat keinen guten Ruf: Er gilt als ideologisch kontaminiert und ästhetisch konventionell. Wohl auch deshalb werden die NS-Filmkomödien relativ selten gründlicher untersucht - und wenn, dann primär unter ideologiekritischen Vorzeichen: "Wie faschistisch ist die Feuerzangenbowle?" lautet etwa der Titel eines einschlägigen Aufsatzes von Karsten Witte. Eine weniger voreingenommene Perspektive zeigt aber: Das Verhältnis von Macht und Komik ist selbst in einem totalitären System wie dem NS-Staat vielfach komplexer und paradoxer als allgemein angenommen.

Christian Maintz wurde 1958 in Hamburg geboren und lebt dort als freier Autor, Herausgeber sowie als Literatur- und Medienwissenschaftler. Maintz ist Mitglied des Stiftungsrates bzw. der Jury des Kasseler Literaturpreises für grotesken Humor. Er hat mehrere Anthologien komischer Lyrik herausgegeben und eigene Dichtung publiziert (z.B. *Liebe in Lokalen*, 2016 bei Antje Kunstmann). Regelmäßig tourt er mit Duett-Lesungen, u.a. mit Barbara Auer, Meike Droste, Nina Petri, Gustav Peter Wöhler und (bis 2012) mit Harry Rowohlt. Christian Maintz wurde mit dem Menantes-Publikumspreis und mehrfach mit dem Wilhelm-Busch-Preis für humoristische Versdichtung ausgezeichnet.

11.00 – 11.30 Uhr

Pause

11.30 Uhr

Anja Gerigk (Dresden)

Die Queen trifft Paddington/James Bond. Macht – Komik – Medien

Während vormoderne Souveräne die komische Kommunikation an ihre Hofnarren delegierten, spielt Elisabeth II. sich selbst in zwei Sketch-Filmen, in denen die Königin mit zwei Ikonen britischer Populärkultur auf humorvolle Weise interagiert. Der doppelte Sonderauftritt wirkt nicht nur amüsan, er reflektiert zugleich gewandelte Verhältnisse von Komik und Macht im Medienzeitalter. Das zeigt sich in der Rahmung der Begegnungen; sowohl Agent 007 im Dienste Ihrer Majestät als auch der Kinderbuchheld Paddington treffen die Queen in einer Audienz, die wiederum durch ein massenmediales Event gerahmt wird: die Eröffnung der Olympischen Spiele von London 2012 bzw. das Platinum Jubilee 2022. Der Vortrag geht den Pointen nach, die aus der Dramaturgie überlieferter und zeitgenössischer Inszenierungsformen erwachsen. Andererseits rückt die Verteilung komischer Genres näher in den Blick: Slapstick für den Bären im Dufflecoat, Selbstironie mit wenigen Worten bei James Bond, ebenso für die britische Monarchin mit der längsten Regierungszeit. Solche Differenzen könnten sich verschieben und darauf aufmerksam machen, dass wir es trotz aller Berührung im Sinne spektakulärer Sichtbarkeit und ikonischer Repräsentativität doch mit ungleichen Typen souveränen Humors oder komischer Wirksamkeit zu tun haben.

PD Dr. Anja Gerigk ist seit 2021 Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Germanistik und Medienkulturen der TU Dresden, 2019/20 nahm sie eine durch die Modern Humanities Research Association geförderte Forschungsstelle an der Swansea University (Wales) wahr. Von 2015-2019 war sie Akademische Oberrätin auf Zeit im Fach NdL an der LMU München, ebendort Assistenz 2009-2019 sowie zwei Semester W2-Vertretungsprofessur NdL & Medien 2013-2014. Studium der Germanistik/Anglistik an den Universitäten Bamberg und St Andrews (Schottland), Promotion Bamberg 2005. Habilitation 2013 an der LMU München mit der Arbeit *Architektur liest Literatur. Intermediale Diachronien vom 19. ins 20. Jahrhundert*, Würzburg 2014.

12.00 – 14.00 Uhr

Mittagspause

14.00

Alexander Brock (Halle)

Cringe Comedy: Die Macht der Komik über Nähe und Distanz

Cringe Comedy, oft als Komik des Fremdschämens beschrieben, scheint sich gegen Bergsons Diktum von der Anästhesie des Herzens als Bedingung des Komischen zu sperren. In diesem Vortrag wird diskutiert, wie in komischen Prozessen Distanz und Nähe zu Handlungen und Akteuren gesteuert und komisch verwertet werden. Dazu werden Kriterien wie der Grad von Normüberschreitungen, das Teilnehmerinventar der Cringe Comedy sowie die Faktoren Zeit und Genre erörtert. Schließlich werden die Überlegungen in eine kurze komiktheoretische Diskussion eingeordnet.

Alexander Brock ist Professor für englische Sprachwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er studierte Anglistik und Slawistik an den Universitäten Leipzig, Woronesh (SU) und Leeds (GB). Er promovierte mit einer Arbeit zu Radiotelefongesprächen und habilitierte zum Thema *Blackadder, Monty Python und Red Dwarf – eine linguistische Untersuchung britischer Fernsehkomödien* (2004). Seine Forschungsinteressen umfassen die Textlinguistik, die Pragmatik, die Komikforschung und die Medienlinguistik. Er ist Mitherausgeber der Buchreihe *Language and Text Studies* beim Peter Lang Verlag.

14.30

Christiane Müller-Lüneschloß (Kiel)

Hat Komik die Macht, die Welt zu verändern? Das Spiel mit Wirklichkeitsentwürfen bei Coline Serreau

Der Vortrag beleuchtet das Werk der französischen Schauspielerin, Autorin und Filmemacherin Coline Serreau (*1949 in Paris). Eruiert wird, inwieweit Serreau die Genrekonventionen der Komödie transformiert, um einen kritischen Blick auf die französische Gegenwartsgesellschaft zu werfen. (Potentiell) Komik erzeugende Stilmittel setzt sie hierbei ein, um mit alternativen Wirklichkeitskonzepten zu experimentieren. Hiermit reiht sich Serreau in jüngere Tendenzen der Literatur-, Theater- und Filmproduktion ein, in der das Lachen nicht mehr auf die Affirmation bestehender Normen und Machtverhältnisse abzielt, sondern als ‚Waffe‘ fungiert, um – vermeintlich – Selbstverständliches in Frage zu stellen und das Zusammenleben in der zunehmend komplexen zeitgenössischen Gesellschaft neu zu denken. Im Mittelpunkt des Interesses wird das auch hierzulande erfolgreiche Stück *Lapin Lapin* (1986) stehen.

Dr. Christiane Müller-Lüneschloß, wiss. Mitarbeiterin für französische und italienische Literaturwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 2021 Promotion (Hamburg) mit einer Arbeit zu Aktualisierungen der Komödie in der französischen Gegenwartsdramatik (erscheint 2023, Winter-Verlag). 2017-2022 Lehraufträge in Literaturwissenschaft/Fachdidaktik (Hamburg, Göttingen, Kiel); 2022 Zweites Staatsexamen (Hamburg). Forschungsschwerpunkte: (komisches) Theater, Gattungs- und Genderforschung, Literaturdidaktik (vgl. zuletzt: *Dramatik, Postdramatik und intermediales Spiel. Theatertendenzen in der Romania*, Bonn 2022, hrsg. gem. mit Rolf Lohse; Aufsatz „Metaisierung und ironische De(kon)struktion zwischen Kunst und Spiel: Zur Dramaturgie Yasmina Rezas“, Tagungsband *Forum Junge Romanistik*, erscheint 2023).

15.00 – 15.15

Pause

15.45 Uhr

Lisa Wolfson (Bochum)

Kommunikationsstrategien des Putin-Regimes und seiner Gegner:innen im Kontext von Komik und Propaganda

Die Art der Komik, derer sich die Ohnmächtigen bedienen, um die (politisch) Mächtigen lächerlich zu machen und so ihre Machtstellung zu untergraben, diese Komik, die z.B. in scharfen Witzen ihre Kraft entfaltet, gehört zu den vieldiskutierten klassischen Typen kompensatorischer Genüsse. Die Ohnmächtigen sind für den kurzen Augenblick, in dem die Pointe zündet, obenauf. Ich werde in meinem Beitrag primär den entgegengesetzten und seltener behandelten Fall erörtern: Was hat es mit der Komik auf sich, die in den Reden der Mächtigen präsent ist? Reden, mit denen sie ihre Gegner zugleich bedrohen und verspotten. Ist hier der komische Triumph ein Zeichen von verdrängter Angst? Anhand aktueller Beispiele aus den russischen Medien möchte ich diese fragwürdige oder gar perverse Form der Komik beleuchten, aber auch die Möglichkeit einer oppositionellen Komik nicht übergehen.

Lisa Wolfson, geb. in St. Petersburg, lebt seit 1993 in der BRD. Sie studierte Medienwissenschaft, Ethnologie, Romanistik und Psychologie in Köln, promovierte 2016 mit einer Arbeit über Puppen und Künstliche Menschen und ist derzeit Habilitandin am Institut für Theaterwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Zudem ist sie Aktivistin der russischsprachigen pro-demokratischen, pro-europäischen Community und Mitbegründerin der Initiative *Demokrati-JA* in Berlin. Im Erscheinen [Hg. mit Sidonia Bauer]: *Entre son et sens – Zwischen Sinn und Klang. Interdisziplinäre Studien zur medialen Darstellung und Selbstermächtigung der Rom:nja, Gitan@s, Sinti:zze, Manouches und anderen Repräsentant:innen der heterogenen Minderheit.*

16.15 Uhr

Nils Jablonski (Hagen)

„Putin has been overthrown!“ – Wolodymyr Selenskyjs groteske Komik in SERVANT OF THE PEOPLE (UA 2015-2019)

Seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine hat die Comedy-Serie SERVANT OF THE PEOPLE besondere internationale Aufmerksamkeit erhalten: Ihr Protagonist und Produzent ist seit Mai 2019 Präsident der Ukraine. Wolodymyr Selenskyj hat damit in der außertelevisiven Wirklichkeit jenen Weg beschritten, den seine Serienfigur Wassyl Petrowitsch Goloborodko in der Fiktion eingeschlagen hat: Die Serie erzählt die Geschichte, wie ein einfacher Geschichtslehrer ohne politische Ambitionen ins höchste ukrainische Staatsamt gewählt wird und sich der Herausforderung stellt, das demokratische System von Korruption und Nepotismus zu befreien. Im Zentrum des Vortrags steht die Frage, inwiefern mit den Mitteln der TV-Komik Politik gemacht werden kann. Dazu sollen die grotesk komischen Momente der Serie untersucht werden, die sich von den filmspezifischen Erzähl- und Darstellungsverfahren, über die Hybridisierungstendenzen auf der Genre-Ebene bis hin zur konkreten Inszenierung des Körpers des Protagonisten erstrecken.

Dr. Nils Jablonski: Studium der Fächer Germanistik und Kunst sowie der Angewandten Literatur- und Kulturwissenschaft in Dortmund und Zürich; Promotion 2018 mit einer medienästhetischen Arbeit zur Idylle an der TU Dortmund. Seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität in Hagen. Herausgeber der Reihe *Kabinetttstücke. Sammlung literarischer Skurrilitäten*; Mitglied des Hagener Film-Kolloquiums, des interdisziplinären Forschungsbereichs *Figurationen von Unsicherheit* an der FernUniversität und Gründungsmitglied des DFG-Netzwerks *Politiken der Idylle*. Weitere Forschungsfelder: Kitsch, Genretheorie und filmisches Erzählen, das Groteske, Aufzüge, experimentelle Lyrik. Habilitationsprojekt über die „Engel des Grotesken“.
(<https://www.fernuni-hagen.de/literatur/medienaesthetik/team/nils.jablonski.shtml>)

16.15 – 17.00

Diskussion

Fr / 12.5. / 10.00 bis 13.00 Uhr

10.00 Uhr

Tom Kindt (Fribourg)

„Es is schon viel, wenn man überhaupt noch da is heutzutag“. Von der Macht literarischer Komik – Betrachtungen am Beispiel von Werken Bertolt Brechts

Der Beitrag geht der Frage nach, welchen Einfluss das Komische auf das menschliche Handeln haben kann. Ausgehend von allgemeinen Erläuterungen zu den Konzepten der Komik und des Humors wird im ersten Teil ein systematischer Überblick über die Funktionen gegeben, die das Komische in ethischer, moralischer und politischer Hinsicht zu erfüllen vermag. Im zweiten Teil der Betrachtungen soll das entwickelte Funktionsspektrum anhand von Brechts Werken aus der Exil- und Kriegszeit (wie insbesondere den Stücken *Der Aufstieg des Aturo Ui*, *Herr Puntila und sein Knecht Matti* und *Schweyk im Zweiten Weltkrieg*) konkretisiert und diskutiert werden.

Prof. Dr. Tom Kindt ist Professor für Allgemeine und Germanistische Literaturwissenschaft an der Universität Fribourg (Schweiz). Arbeitsschwerpunkte: Erzähltheorie und Komikforschung; Deutsche Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, insbesondere Brecht und Thomas Mann; Wissenschaftsgeschichte der Germanistik. Soeben erschien der von ihm mit Susanne Kaul herausgegebene Band *Medienästhetik der Komik* bei Brill Fink.

10.30 Uhr

Jennifer Neumann (Gießen)

Komik als Mittel der Ermächtigung – Zu Form und Funktion humorbasierter Kommunikation in Krisenzeiten

In Krisenzeiten, wie der Corona-Pandemie, der zunehmenden Inflation oder der europäischen Energieknappheit, wird immer wieder nach der Angemessenheit von Komik gefragt. Dass es Komik in der Krise gibt, steht außer Frage – doch wie genau sie aussieht, wie sie wirkt und wie sich komische Formate in schwierigen Zeiten verändern, liegt nicht ohne Weiteres auf der Hand und soll im Vortrag beleuchtet werden. Besonderes Augenmerk soll auf den zunehmend investigativen Tendenzen komischer Fernsehshows liegen. In Krisenzeiten gewinnen die Vermittlung von Informationen und das Richtigstellen von *Fake News* spürbar an Wichtigkeit. Im Zuge dessen ist Komik ein Mittel der Ermächtigung, da es in Zeiten der Handlungsunfähigkeit eine Selbstbestimmtheit im Umgang mit Ereignissen ermöglicht. Komik ist folglich ein Weg aus der Ohnmacht – im kollektiven wie im individuellen Sinne.

Jennifer Neumann (M.A.) ist seit 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie arbeitet im Lehrgebiet für Neuere deutsche Literatur und Kulturwissenschaft und promoviert über Late-Night-Shows als Räume transkultureller Übersetzung. Weitere Schwerpunkte, denen sich Jennifer Neumann im Rahmen ihrer Arbeit widmet, sind literarische Bezugssysteme (Intertextualität und Adaption), *Reading Television* – Fernsehen als Text, die Satire in medialen Kontexten und die Dynamiken von Komik in Krisenzeiten.

11.00 – 11.15 Uhr

Pause

11.15 Uhr

Lutz Ellrich (Berlin)

Ein unerhörtes Verhör – Notizen zur post-kafkaesken Komik

Der Vortrag diskutiert das russische Theaterstück *Der Mann aus Podolsk*, welches eine willkürliche Festnahme und das anschließende Verhör auf einer Polizeistation in Szene setzt. Die Komik ergibt sich hier aus der Verkehrung der normalen Verhältnisse. Es werden nicht etwa einem Unschuldigen Beweisstücke für kriminelle Aktivitäten untergeschoben, sondern ein abgestumpfter, vor sich hin existierender Mensch wird von den Polizist:innen z.B. auf die Schönheit der Landschaft, die er täglich gedankenlos durchquert, aufmerksam gemacht. Der ‚Verhaftete‘ wird nicht – wie die Zuschauer:innen sofort vermuten – in eine kafkaeske Lage gebracht und auf die verzweifelte Suche nach einer verborgenen Schuld geschickt, sondern zu einem besseren, lebensfrohen, bislang unerkannte Möglichkeiten des Daseins wahrnehmenden Menschen (um)erzogen. Es geht um die Perfidie vorgetäuschter Harmlosigkeit.

Lutz Ellrich, geb. 1948, promovierte im Fach Philosophie, habilitierte sich in Soziologie und Kulturanthropologie und war bis 2015 Professor für Medienwissenschaft an der Universität Köln. Er untersuchte u.a. die sozialen Auswirkungen der Computertechnik, die Entstehung von Misstrauen in Unternehmensnetzwerken, das Problem fremdkulturellen Verstehens sowie die Formen von Komik und Tragik in der modernen Kunst. Zu seinen Publikationen zählen: *Beobachtung des Computers* (1995), *Verschriebene Fremdheit* (1999), *Die Unsichtbarkeit des Politischen* (2009), *Vorführen und Verführen* (2011), *Werte(de)konstruktionen* (2019).

11.45 –12.15

Abschlussdiskussion